

HANS THOMA UND DIE NATIONALE KUNST §• VON EDMUND WILHELM BRAUN-TROPFAU §•



S ist eine gewaltige Aufgabe, welche die moderne Kunstbewegung Allen denen gestellt, die sie ergriffen hat. Den Einzelnen nicht minder wie den Völkern. Wie ein brausender Sturmwind kam sie in freudigem stolzem Wagemuth, geneigt, am liebsten alles hinwegzuraffen, was nicht jung und frisch, was nicht aus sich selbst heraus entstanden, auf sich selbst allein vertrauend erscheint. Diese moderne leidenschaftliche Bewegung zur Kunst hat etwas universell

Künstlerisches, sie hat die stolze jauchzende Kraft allseitigster Gestaltung, die Kraft, einen grossen einheitlichen Stil zu bilden, der den harmonischen sinnlich reflectirten Ausdruck einer ganzen Cultur darstellt.

Sie hat die Kraft, einen Stil zu bilden, denn noch geht der Weg steil bergauf, die leuchtende Höhe vor sich als schimmerndes Emporium. Aber sie wird sie zweifellos erreichen. Der Beweise sind zu viele und überzeugende.

Und der überzeugendste Beweis dünkt mich die nationale Modificirung des modernen, ursprünglich englischen, von japanischen und anderen national differenzierten Einflüssen durchsetzten Stils. Die Franzosen begannen wohl am frühesten, es folgten die Holländer, die Belgier, die Deutschen und zuletzt auch die Slaven, denn ein guter Theil des unsagbar anziehenden, geheimnisreich Reizvollen in Mucha's Kunst hat nichts mit dem Milieu der Boulevards zu thun, sondern schlägt Accorde an, die ihren Wiederhall finden in der uralten Volkskunst der Hanna und Slovakei, in der melancholischen Märchenpracht slavischer Volkslieder und Sagen. Mucha's Kunst ist slavischer als seine kurzsichtigen Stammesgenossen annehmen, denn ihnen erscheint er jetzt noch mehr als ein künstlerischer Renegat, als ein Pariser.

Gerade bei den Deutschen war die Aufnahme des neuen Stils und dessen Nationalisirung auf schweren inneren sowohl, wie äusseren Widerstand gestossen. Einmal weil wir das classische Volk der Philister sind, das bei dem entzückenden Reichthum an genialen